

träger des Markgrafen Konrad bezeichnet wird; ein Siboto von Rockesberg tritt 1209 urkundlich auf. Am Ende des 13. Jahrh. gehört Rochsburg den Burggrafen von Altenburg, 1327 gelangt es durch Heirath an die Burggrafen von Leisnig, welche urkundlich noch 1406 als Herren zu Rochsburg auftreten, und von diesen pfandweise an die Landesfürsten. Im Jahre 1467 bemächtigt sich Hans Graf von Honstein der Burg, die ihm auf Befehl des Kurfürsten Ernst 1469 wieder entrissen wird. Im Jahre 1470 ist der Obermarschall Hugold von Schleinitz der Besitzer, von 1488 ab tritt als solcher Herzog Albrecht der Beherzte auf und im Jahre 1518 geht der Besitz durch Kauf an den herzoglichen Rath und Landvoigt zu Pirna, Götz von Ende, über, von dessen Familie im Jahre 1548 auf gleiche Weise an die Herren von Schönburg.

Das Schloss erhebt sich auf einem mit den übrigen Höhen des linken Muldenufers nur zum dritten Theile zusammenhängenden Vorberge innerhalb einer Muldenkrümmung, welche ihn mehr als zur Hälfte umgiebt. Seine Lage gleicht der von Wolkenburg (siehe unten und Weesenstein, Heft I), doch ist sie freier. Schloss Rochsburg ist die wohlerhaltenste derartige Burganlage im Lande. Auch sie entwickelte sich aus dem runden Bergfried (Fig. 48), dessen Mauerstärke im ersten Stockwerke 2,70 m, dessen oberer lichter Durchmesser das bedeutende Maass von 7,50 m beträgt, seine ursprüngliche Höhe ist ihm genommen. Die natürliche Befestigung verstärkten die Besitzer nördlich durch den Rondellhof zum Schutze der Zugbrücke, durch Thurm und Bastion an der einzigen Pforte, hinter welcher der Zwinger mit trefflich erhaltenem Wehrgange beginnt. Die westlich vor diesem befindliche Bodensenkung vertiefte man durch in den Felsen gesprengte Gräben. Die südlich vortretende Bergzunge von Wehrgängen, an die sich Wirthschaftsgebäude schliessen, umsäumt, sicherte der *Pulverthurm*. Oestlich legt sich ein zweiter Zwinger mit Bastionen vor. Die Nordseite befestigte eine Vertiefung des natürlichen Grabens, der Bergfried und ein zweiter starker Rundthurm jenseits des Grabens, ähnlich wie zu Scharfenberg (Heft V). Fig. 49, nach einer i. J. 1847 vom Maler Franz in Dresden gefertigten Zeichnung im Besitze des Bearbeiters, giebt die Befestigungen, von Westen gesehen, getreu wieder.

Das einen Hof mit Brunnen umschliessende Burghaus erneuerte 1386 Albrecht II., Burggraf von Leisnig, ferner 1470 bis 1482 Hugold von Schleinitz (vergl. über ihn Mittweida, S. 22) durch Meister Arnold von Westfalen, welcher zu gleicher Zeit und für den gleichen Besitzer auf Burg Kriebstein baulich thätig war. Arnold stand dem Bau bis 1475 vor, mit ihm arbeiteten der Steinmetzmeister Jorge von Rochlitz und der *Zimmermann* Braun. Die Tischlerarbeiten lieferte Andrews, die Bleirohre für die Wasserleitung der Dresdener Heinrich Kannengiesser, welcher deren 1475 auch für das neue Thorhaus des Dresdener Schlosses lieferte und 1491 Glocken für die Dresdener Kreuzkirche goss.

*Meister Arnolt* leitete von der Burg Kriebstein die Arbeiten und liess dort die Werkstücke theilweise fertigen. Er erhielt 1470 dafür, dass *er ab und zu geritten 1 Schock 20 gr. und XI gr. Badegelt*. Nach dem Jahre 1475 ist er in den Bauacten (K. Hauptstaatsarchiv Loc. 10361) nicht mehr aufgeführt. Es ist die